

Regula Truttmann

Drogenkonsumräume im Spannungsfeld zwischen Akzeptanzorientierung und Drogenprohibition

Eine Analyse der Möglichkeiten und Grenzen der Drogenkonsumräume als Angebot der akzeptanzorientierten Drogenarbeit

abstract

Seit die Zeiten der grossen offenen Drogenszenen vorbei sind, ist die Drogenproblematik in der Öffentlichkeit weniger sichtbar geworden. Einerseits werden Ansammlungen von randständigen Menschen immer weniger geduldet, andererseits sind verschiedene Angebote geschaffen worden, welche drogenabhängigen Menschen einen Aufenthaltsort bieten und zur Verbesserung der Lebensumstände der Betroffenen beitragen. Die Angebote der Überlebenshilfe sind der akzeptanzorientierten Drogenarbeit zuzuordnen, welche ihren Schwerpunkt auf die Schadensverminderung legt und den Ausstieg aus der Sucht zwar als mögliches, jedoch nicht zwingendes Ziel betrachtet.

In einigen Schweizer Städten werden Anlaufstellen für Drogenkonsumierende mit integriertem Drogenkonsumraum geführt. Diese stellen den GebraucherInnen illegaler Drogen einen geschützten Raum zum möglichst risikoarmen Konsum zur Verfügung. Für die akzeptanzorientierte Drogenarbeit besteht der Sinn und Zweck dieser Einrichtungen darin, ein Angebot zu führen, welches sich an den Bedürfnissen der Drogenkonsumierenden orientiert und ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Neben diesen Zielen wird vermehrt auf die Funktion der gesellschaftlichen Schadensverminderung verwiesen. Drogenkonsumierende, welche sich in den Anlaufstellen befinden, erregen beispielsweise kein Aufsehen in der Öffentlichkeit oder lassen keine gebrauchten Spritzen herumliegen.

Als Angebot der akzeptanzorientierten Drogenarbeit gehören Drogenkonsumräume zur Überlebenshilfe der Schweizer Drogenpolitik. Obwohl gut in das Drogenhilfesystem integriert, sind die niederschweligen Einrichtungen nicht unbestritten. Einige schätzen sowohl ihre gesundheits- als auch ordnungspolitische Wirkung. Andere stören sich am ordnungspolitischen Auftrag und verstehen das Nebeneinander von Akzeptanz und Drogenprohibition als Widerspruch. Schliesslich richten sich manche gegen Drogenkonsumräume, weil diese sich nicht dem Abstinenzziel verpflichten.

Die Diplomarbeit erörtert die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Drogenkonsumräume im Spannungsfeld zwischen Akzeptanz und Drogenprohibition. Die Literaturstudie in Form einer Übersichtsarbeit beleuchtet die (akzeptanzorientierte) Drogenarbeit, deren gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie die Drogenkonsumräume. Schwerpunkt liegt auf der Betrachtung empirischer Erkenntnisse aus Evaluationen von Drogenkonsumräumen.

Die Analyse ergab, dass Drogenkonsumräume zahlreiche Möglichkeiten haben, Drogengebrauchende in sozialen und gesundheitlichen Belangen zu unterstützen. Viele drogenabhängige Menschen nutzen die Angebote der Einrichtungen regelmässig. Sie schätzen die Drogenkonsumräume als Alternative zum öffentlichen Konsum und halten wertvolle Kontakte zu den Mitarbeitenden aufrecht. Zudem führt der Betrieb von Drogenkonsumräumen zu einer wesentlichen Entlastung des öffentlichen Raums. Die Erfolge können allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Drogenprohibition ein menschenwürdiges Leben der Drogenabhängigen erschwert und die Einrichtungen hauptsächlich aufgrund knapper personeller Ressourcen an Grenzen stossen.

2005 / 68 Seiten

ISBN 10: 3-03796-119-8

ISBN 13: 978-3-03796-119-3

Fr. 24.00 / € 15.50 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: www.soziothek.ch

Die Studie erscheint in der Schriftenreihe Diplomarbeiten der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Bereich Soziales, Studiengang Soziale Arbeit, in welcher Diplomarbeiten mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „hervorragend“ aufgenommen werden.